

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg.
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeut. Nachlaß. Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag, Samstag mit 10 g. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnnummer kostet 10 h.

Nr. 138

Dienstag, 15. November 1904

43. Jahrgang.

Die Landsmannminister.

Marburg, 15. November.

Uebermorgen wird das Abgeordnetehaus wieder zusammentreten. Gleich an diesem Tage wird die nunmehr brennender als je gewordene Frage der Landsmannminister im Hause aufgeworfen werden. Die alldeutschen Abgeordneten werden an diesem Tage folgende Anfrage an den Ministerpräsidenten Koerber einbringen, in der es u. a. heißt:

Bekanntlich ist der Wirkungskreis und die Tätigkeit der Herren Ressortminister scharf abgegrenzt und genauestens bestimmt. Jeder zur Kontrolle der Handlungen der Regierung berufene Volksvertreter weiß, in welchem Rahmen sich die Arbeit der Ressortminister bewegt und welche Aufgaben den einzelnen Ministerien zugewiesen sind. Ganz anders ist dies bezüglich der Amtstätigkeit der im Verlaufe der letzten Dezennien wiederholt in den Rat der Krone berufenen sogenannten Minister ohne Portefeuille oder, wie sie die politische Öffentlichkeit bezeichnet, der sogenannten Landsmannminister. Hier liegt eine Art Geheimnis vor. Bis heute ist noch niemals eine offizielle Mitteilung über die Tätigkeit und den Wirkungskreis dieser Landsmannminister und der ihnen zugeteilten Beamtenschaft an die parlamentarische Öffentlichkeit gelangt, selbst in dem kaiserlichen Handschreiben, mit welchem die Ernennung solcher Minister erfolgt, geschieht nicht die leiseste Andeutung in Bezug auf den Charakter der Tätigkeit dieser Minister ohne Portefeuille; es heißt in diesem kaiserlichen Handschreiben einfach kurz und trocken: „Ich ernenne Sie zu meinem Minister.“

Diffiziel wurde der allgemein vorherrschenden Meinung, daß diesen sogenannten Landsmannministern ein großer Teil der Slavifizierungsarbeit, besonders was die Slavifizierung des Beamtentandes anbelangt, zugewiesen ist — nicht entgegengetreten.

Die Anfrage erörtert sodann die konstitutionellen Bedenken, welche gegen die heutige Art der Berufung solcher Minister sprechen und fährt dann fort:

Wir könnten schließlich die Ernennung eines Ministers für Galizien begreifen, wenn diesem Lande jene Sonderstellung eingeräumt würde, die der Landtag von Galizien wiederholt begehrt und die eine der Grundforderungen der alldeutschen Partei ist. Unter den heutigen Verhältnissen aber muß es als eine Bevorzugung der polnischen Nation gegenüber dem ebenfalls das Land Galizien bewohnenden ruthenischen Volksstamme erscheinen, wenn ein sogenannter polnischer Landsmannminister in den Rat der Krone berufen und die Öffentlichkeit darüber im Unklaren gelassen wird, welche Aufgaben diesem polnischen Landsmannminister zugewiesen sind. Wenn die Regierung das Wort von der gleichen gerechten Behandlung aller Völker, das sie so gerne gebraucht, nicht nur im Munde führt, sondern auch ihre Handlungen dementsprechend einrichtet, dann müßte in diesem Falle neben dem sogenannten polnischen Landsmannminister auch ein ruthenischer Landsmannminister in die Regierung berufen werden.

Bezüglich des sogenannten tschechischen Landsmannministers liegt nicht nur eine arge Verletzung der Gleichberechtigung der beiden das Land Böhmen bewohnenden Volksstämme, sondern eine direkte unberechtigte Bevorzugung des tschechischen Volksstammes in Böhmen vor, welche angesichts der mit jedem neuen Landsmannminister wachsenden Verlavung des Beamtentandes in rein deutschen Gebieten das deutsche Volk in Böhmen in begreifliche hochgradige Aufregung und Beforgnis um seine nationale Zukunft versetzt und gegen welche einseitige Bevorzugung wir hiemit ebenso feierlich als entschieden Verwahrung einlegen.

Wir fordern in unserem Parteiprogramm die Wahrung des deutschen Charakters der einstmalig

deutschen Bundesländer und werden daher auch gegen alle Bestrebungen jeweiliger Regierungen rücksichtslos auftreten, welche dahin abzielen, in dem einstmalig deutschen Bundeslande Böhmen eine slavische Vorherrschaft einzuführen. Dem Lande Böhmen kann niemals eine Sonderstellung ähnlich jener, wie wir sie für Galizien fordern, eingeräumt werden; es darf daher auch niemals bloß zur Vertretung tschechischer Interessen ein Landsmannminister berufen werden.

So lange die Krone von dem Rechte der Ernennung von Ministern ohne Portefeuille Gebrauch macht, könnte dies logischerweise nur in der Weise geschehen, daß jeder der in Betracht kommenden Volksstämme im Lande durch je einen Minister im Kronrate vertreten erscheint. Insofern aber eine einseitige national-parteiliche Berufung solcher Minister ohne Portefeuille erfolgt, müssen wir uns in der allerentschiedensten Weise gegen einen solchen Vorgang verwahren, und die Abstellung dieses konstitutionellen Mißbrauches energisch verlangen. Gleichzeitig aber fordern wir, daß in Bezug auf die Tätigkeit der derzeitigen Herren Minister ohne Portefeuille der Schleier des Geheimnisses sofort gelüftet werde. Die Staatsbürger haben ein Recht darauf, aus einer offiziellen Mitteilung der Regierung zu erfahren, welcher Art die Amtstätigkeit der Herren Minister ohne Portefeuille, der sogenannten Landsmannminister ist, welche Ämter ihnen zur Erledigung zugewiesen werden und welche Rechte diesen Ministern im Räte der Krone zukommen.

Dies alles vorausgeschickt, richten die Gefertigten an Se. Exzellenz den Herren Ministerpräsidenten als den Vorsitzenden des Ministerrates die Anfrage:

„Ist Se. Exzellenz geneigt, vorstehenden Protest zur Kenntnis zu nehmen, sowohl den tschechischen als auch den polnischen Landsmannminister zur Demission zu veranlassen und der Krone ent-

Nachdruck verboten.

Späte Sühne.

Erzählung von Thomas L. Gottlieb.

(12. Fortsetzung.)

Da öffnete sich plötzlich und unerwartet die Türe des Festsaales und herein trat — Baron Vist. Also hatte er der „freundlichen“ Einladung doch Folge geleistet und war gekommen, um die Verlobung jenes Mädchens, das er selbst so leidenschaftlich und wahnwitzig liebte, mit einem anderen, ihm verhassten Rivalen anzusehen. Uebrigens schien Vist vollkommen Herr seiner Empfindungen zu sein. Sein Auge schweifte förmlich gleichgültig in die Runde und blieb mit stechendem Blicke auf Erna hasten, die kalt sich abwandte.

Vist schien für das Benehmen im Salon nicht geboren, denn seine Haltung, Umgangsform und Redeweise hatte etwas Gezwungenes, Geprüftes an sich. Nachdem er sich dem Freiherrn, Herrn v. Hornau und der übrigen Gesellschaft geziemend vorgestellt und in ironischem Tone auch seinen Dank für die erhaltene Erhaltung ausgedrückt hatte, begab er sich zu Erna. Allein er war noch nicht bei ihr angekommen, als sein unstäter Blick auf Alfred fiel. Einen Augenblick maßten sich die Beiden mit starren Augen und es war, als wollte Vist erschreckt zurückweichen, als er denjenigen vor sich stehen sah, den er mit eigener Hand einst in den schwarzen Abgrund stieß. Aber Vist verlor seine Fassung nicht. Geraden Schrittes und stolz erhobenen Hauptes ging er auf Alfred zu, dabei mit keiner Wimper zuckend; Alfred mußte bei dem

Anblicke des Barons unwillkürlich an die folgenschwere Szene im Walde denken.

Vist verzog sein häßliches Gesicht zu einem Lächeln, das freundlich sein sollte, indessen durchaus nicht den Eindruck eines solchen machte. Er begrüßte Alfred, welcher verwirrt war und nur immer Vist's rote Haare, die geschmackvoll geschneit waren, betrachten mußte. Das fiel diesem auf, doch ließ er wohlweislich nichts davon merken.

„Er ist's, er und kein anderer!“ flüsterte Alfred erregt zu Erna, als Vist sich wieder entfernte hatte. Erna nickte ihrem nunmehrigen Verlobten bedeutungsvoll zu.

„Mir kam es vor, als hätte Vist zusammengezuckt, als Du seine roten Haare betrachtetest. Wenn er nur nicht vorzeitig abhat, daß wir ihn verdächtigen, sonst macht er sich vorzeitig aus dem Staube.“

„Das wird für ihn jetzt zu spät sein!“ tönte plötzlich hinter den Beiden eine sonore Stimme. Als sie sich umwandten, stand Herr v. Hornau vor ihnen. „Ich habe alles bemerkt! Wir fahnden nach dem richtigen Manne; ganz deutlich konnte ich auf meinem Beobachterposten sehen, wie der Baron erschrak und gleichzeitig erbleichte, als Du, Alfred, ihn scharf ins Auge nahmst. Laßt Euch nur nichts merken und tut, als ob Ihr gar nicht mehr an die Sache denkt!“

Und dennoch herrschte unter den Gästen eine fast gedrückte Stimmung. Alle fühlten, daß etwas in der Luft liege; man wußte sich's — mit Ausnahme der beteiligten Personen — nur nicht zu deuten.

Selbst Vist beschlich eine instinktive Ahnung,

daß der Schritt, den er heute unternommen, für ihn verhängnisvoll werden würde. Und das sollte sich auch bewahrheiten.

Wieder öffnete sich die Türe und der Detektiv Polzer und — Raphael Suggher, der unschuldig Verhaftete, traten ein. Polzer hatte es auf Grund seiner Vollmacht bewerkstelligt, daß Suggher gegen seine, Polzers, Verantwortung für einen Tag freigelassen wurde. Vist hatte die beiden bemerkt. Eine aschfahle Blässe überzog plötzlich sein Antlitz — er hatte Suggher erkannt, den er auf amerikanischem Boden seines Vermögens beraubte. Blitzschnell zog er sich hinter eine Säule zurück und stierte mit unheimlichem Blicke auf Suggher; dabei glühten seine Augen wie feurige Kohlen. Vist bemerkte in seiner grenzenlosen Angst und Furcht nicht, daß hinter ihm drei Männer standen und ihn unausgesetzt beobachteten. Es waren dies Herr v. Hornau und zwei Kriminalpolizisten. Diesen war nichts entgangen.

Vist hatte sich einigermaßen gefokt und trat hinter der Säule hervor, dabei jedoch den beiden Neugekommenen den Rücken zuwendend. Er plante Flucht. Wohin aber? Er fand keinen Ausweg. Da, halt! Knapp von ihm, nach rechts, befand sich eine Türe, die halb offen stand. Ohne zu überlegen, huschte er durch dieselbe und befand sich in einem dunklen Raume. Er glaubte, daß dies alles vor sich gegangen sei, ohne daß er beobachtet worden wäre. Darin hatte er sich jedoch geirrt. Die beiden Geheimpolizisten hatten ihn bemerkt und waren ihm schnell gefolgt; sie verschlossen rasch die Türe, begaben sich eilig aus dem Saale und nach dem Orte, wo sich der zweite Ausgang

weder vorzuschlagen, diese Posten entweder gar nicht mehr zu besetzen oder andernfalls gleichzeitig mit den tschechischen und polnischen auch einen deutschen und ruthenischen Landsmannminister in den Kronrat zu berufen?"

Ist Se. Excellenz geneigt, dem hohen Hause sofort mitzuteilen:

1. Welcher Art ist die Tätigkeit der Herren Minister Dr. Pientak und Dr. Randa und in welcher Weise ist der Wirkungskreis dieser Herren Minister festgesetzt?

2. Welche Agenden anderer Ministerien werden diesen beiden Herren Ministern zur etwaigen Einsichtnahme, Begutachtung oder Erledigung zugewiesen?

3. Nehmen diese Herren Minister einen Einfluß auf die Ernennungen, Beförderungen oder Versetzungen in den einzelnen Beamtenkategorien und welche Beamten sind diesen beiden Ministern zur Dienstleistung zugeteilt und zu welchem Zwecke?

4. Fällt etwa diesen Ministern nur die Aufgabe der Polonisierung in Galizien, beziehungsweise der Tschechisierung in Böhmen zu oder handelt es sich um eine systematisch betriebene Slavisierung Deutsch-Oesterreichs?

5. Welcher Art ist die Stellung dieser Minister im Ministerrate?

Politische Umschau.

Inland.

Mandatsniederlegungen.

Der Abg. Dr. Tschan (Ostdeutsch) hat vor einigen Tagen sein Mandat niedergelegt; er wollte eine vollständige, innerliche und äußerliche Verschmelzung seiner Partei mit der deutschen Volkspartei. Da die übrigen Abgeordneten seiner Partei aus taktischen Gründen hiervon nichts wissen wollten, legte er sein Mandat nieder. — Der schleifische Abgeordnete Hofmann (Deutsche Volkspartei) hat ebenfalls sein Mandat niedergelegt. Nachdem den Toppauern die tschechischen und den Teschenern die polnischen Parallelklassen an den Landes-Lehrerbildungsanstalten aufgezungen wurden verlangten die Toppauer Wähler des Herren Hofmann energisch, daß er aus der deutschen Volkspartei austrete und in eine radikalere Partei eintrete. Da er das nicht tun wollte, wurde er von seinen Wählern und in der Presse heftig angegriffen und aufgefordert, sein Mandat niederzulegen. Diesem Verlangen ist Abg. Hofmann nun nachgekommen. Zu seiner Mandatsniederlegung schreibt er u. a.: „Mein leidender Gesundheitszustand und die maßlosen ungerechtfertigten Angriffe auf meine Stellung als Abgeordneter, insbesondere aber die Aufforderung meiner alten Wahlgegner, aus dem parlamentarischen Verbands der Deutschen Volkspartei

des Kabinettes, in welchem Licht weilte, befand. Herr v. Hornau war schon zur Stelle.

Die eine der Polizisten öffnete die kleine Tür, welche ebenfalls nur angelehnt war. Er langte in seine Rocktasche und holte einen kleinen schwarzen Gegenstand hervor: eine Witzlaterne. Ein Druck — und ein Lichtstrahl schoß hervor, gerade in die Mitte des Zimmers. Licht taumelte heftig erschrocken zurück, als er sich bei seiner Flucht überrascht sah. Ebenso schnell, wie es gekommen, verschwand das Licht wieder und Licht hörte nur noch, wie draußen jemand schnell den Schlüssel im Schlosse umdrehte. Dann war alles ruhig.

Der Ueberraschte ging nun, im Finsternen tappend, gegen die Tür zu und drückte auf die Klinke — vergebens, die Tür war geschlossen und er ein Gefangener!

Licht preßte einen leisen Fluch zwischen den Zähnen hervor. Es ärgerte ihn gewaltig, daß er sich so leichten Kaufes hatte überlisten lassen.

Die Ereignisse der letzten Stunden hatten zu mächtig auf Licht eingewirkt; dumpf aufstöhnend sank er auf den Teppich nieder, welcher längs des Fußbodens gezogen war.

Und vor den beiden Türen stand je ein Geheimpolizist Wache, damit der einmal gefasste Verbrecher ja nicht entwische.

Herr v. Hornau hatte sich inzwischen in den Saal zurückbegeben und das Geschehnis sofort dem Freiherrn, sowie dem Kommissär Polzer mitgeteilt. Diese waren darüber sehr erfreut, daß dies ohne jedes Aufsehen vollbracht wurde. Und so verlief die erhebende Verlobungsfeier im besten Sinne. Bald leerte sich der Saal — die Gäste hatten sich entfernt.

auszutreten und in eine radikale Gruppe sofort einzutreten oder das Mandat niederzulegen, bewogen mich zu dem letzteren Schritte."

Ausland.

Die Parlamentswahlen in Italien

haben mit einer beispiellosen Niederlage der Republikaner, Radikalen und Sozialdemokraten und mit einem großen Siege der verfassungstreuen Kandidaten geendet. Bei den Stichwahlen wurde der Sieg der Regierung noch größer. Von vierunddreißig sozialdemokratischen Kandidaten sind bei der Stichwahl nur drei durchgedrungen; sie verlieren 11, die Republikaner im ganzen 2, die Radikalen 8 Sitze. Ihre Kandidaten revolutionärer Richtung sind bis auf den Mailänder Cabrini alle durchgefallen. Die Republikaner haben ihre alte Taktik beobachtet, und wo sie sich beteiligten, für denjenigen Kandidaten gestimmt, der ihren besonderen Interessen besser entsprach, in Rom für den Konservativen Santini gegen Ferri, der hier als Hort der geistigen Freiheit auftrat, in Bergamo für den Katholiken Comerani, in Parma für den Sozialisten Albertelli. Die Republikaner und Radikalen sind noch schlimmer daran. „Popolo Romano“ sagt: „Wenn die Ergebnisse des ersten Wahlganges eine Niederlage der extremen Parteien waren, so seien die gestrigen Stichwahlen geradezu zu einer Katastrophe für sie geworden.“ — „Tracoffa“ hebt hervor, die Niederlage der Sozialisten sei eine vollständige und stehe ohne Beispiel da. Auch die Republikaner hätten Mandate eingebüßt, aber der Schlag, den die Sozialisten bekamen, sei ein viel heftigerer gewesen. Sie haben nicht bloß Mandate eingebüßt, sondern unter den Verwerbern, auf deren Durchbringen sie gerechnet hatten, sei eine wahre Verheerung angerichtet worden.

Tagesneuigkeiten.

(Aus hohen Lüften senkt sich Nacht) — Herab zur Erde die stille Nacht — Des Bergwalds Wähe tosend schäumen, — Die Menschenherzen aber träumen — Von Lenz und Liebeslust hiernieden — Und von beglückendem Seelenfrieden — Und von der funkelnden Sternpracht. — Die selbst die Nacht so schön gemacht, — Und von vieltausend holden Dingen, — Die ihnen soll die Zukunft bringen! — Träumt süß! Es scheucht euch der Verderber — Der liebe Gott und Herr von Koerber, — Der leidenschaftslos lächelnd sieht, — Wie hier zu Land' der Deutsche müd' — Dem tiefsten Schlummer hin sich gibt, — Den Koerber stets an ihm geliebt! — Da krachte ein Schuß! und tausendmal — Wirft ihn zurück der Widerhall — Des Bergs, und sieh! in dieser Nacht — Ist Ostreichs Deutschtum aufgewacht — Und schafft sich kühn mit Klang und Schlag — Das Recht

Die Zeit des Handelns war nun da. Polzer ging in Begleitung des Freiherrn und Luggers zu dem Gefängnis Lichts. Die Polizisten meldeten, daß der Gefangene bis jetzt noch keinen Laut von sich gegeben habe. Das kam Polzer verdächtig vor, doch ließ er nichts verlauten. Er befahl, die Türe aufzuschließen.

Eine Laterne in der Linken, den Dienstrevolver in der Rechten, begab sich Polzer in das Zimmer, um Licht die Verhaftung anzukündigen. Doch kaum hatte er die Schwelle übertreten, als plötzlich ein Schuß krachte; Polzer verspürte einen stechenden Schmerz in der Gegend des Herzens, stieß einen dumpfen Wehlaut aus und brach zusammen. In demselben Augenblicke erschien Licht im Rahmen der Türe, den noch rauchenden Revolver in der Hand haltend. Man schlug ihm die Waffe aus der Hand und schnell ward er gebunden und unschädlich gemacht.

Dr. Müller und der Freiherr wandten sich zu Polzer, um diesem zu helfen — allein zu spät, der Todesengel hatte schon seine Fittiche über ihn gebreitet. Die Kugel hatte das Herz getroffen und den sofortigen Tod herbeigeführt. Friedrich Alois Polzer war ein Opfer seines Berufes geworden. Er hatte sich mit Feuereifer für sein Fach eingelegt und es bald zu einem berühmten Kriminaldetektiv gebracht. Nun war seiner glänzenden Laufbahn ein Ziel gesetzt. Man trug den entseelten Körper in ein naheliegendes Zimmer und legte ihn dort auf ein Sopha.

Freiherr v. Wernburg sank vor den sterblichen Ueberresten dieses wackeren, braven Mannes in die Knie und murmelte dumpf: „Das zerbrochene Glas!“

(Schluß folgt.)

auf Lohn und Feiertag! — Wie da im heiligen Land Tirol — Das deutsche Färnen wuchs und schwoll — Und riesengroß, lawinengleich — Hinbonnert über Kron' und Reich, — Um all den falschen Bölkerslegen — In einem Sturm hinwegzufegen: — Da ging durchs Reich nach all dem Trug — Ein tiefer, tiefer Athemzug! — Da stieg empor in heil'ger Nacht — Des Kampfes milde Feuerpracht, — Bis welsche und Ministertüde — Zerschlagen ward in tausend Stücke — Und lodernnd aus dem Feuerbrand — Die Freiheit wie ein Aar erstand, — Der mitten aus dem Kampfgetümmel — Den Kämpfern wies die Bahn zum Himmel, — Die Bahn, die uns durch Tod und Krieg — Doch endlich führt zum Lebenssieg! — Heil Innsbruck, dir, und deinen Bergen! — Hast öfter schon landfremden Schergen — Gezeigt, daß dich in diese Welt — Gott nicht umsonst hat hingestellt! — Noch alle, die dir zugemutet — Den Knechtsinn, haben sich verblutet — Und freheitsfroh sah allemal — Dein Felsberg hinab ins Tal! — Auch heut', wo Habsburas Wajonette — Mit welschen Kugeln um die Wette — Tod und Verderben auf dich spei'a, — Auch heute ist das Schlachtfeld dein! — Dein ist der Sieg, der folgenschwere, — Und dein ist auch die Waffenehre, — Doch ist auch dein nach heiligem Streit — Der größte Schmerz, das tiefste Leid: — Als sich erhob das Morgenrot, — Da lag auf deinem Pflaster tot — Ein deutscher Bruder, der im Streit — Für seines Volkes Herrlichkeit — Von welscher Tüde jäh gefällt, Blutzeuge ward der deutschen Welt! — O Pezzei! Du, der Kunst Gebor'ner, — Zum Helldemob Auserkor'ner, — Du maltest jetzt in Farbenglut — Dein schönstes Bild mit deinem Blut! — Doch klingen auch die Trauerlieder — Und senken sich die Fahnen nieder: — Uns steigt aus deinem Heldentod — Empor ein leuchtend Morgenrot! — Uns blüht aus deinem Todestraum — Der Freiheit blutgetränkter Baum! — Es hat dein stolzes, junges Leben — Sie tausenden nach dir gegeben! — Auch meine heißen Blicke fliegen — Von deinen mild verklärten Zügen — Zu einer Zukunft himmelan, Zu der dein Tod uns brach die Bahn! — Es wuchs aus deiner Leiche Schoß — Uns eine Sehnsucht riesengroß, — Die mit der Kraft im Bunde geht — Und der kein Teufel widersteht! — Ja! rote Rosen, junges Grün — Pflückt oft der Sturm im Auserblüh'n — Und Kraft auf Erden kündigt Krieg, — Braust über Türme, ruft zum Sterben, — Doch über Schutt und Lebenscherben — Winkt Sehnsucht leuchtend uns zum Sieg! — („Nektus“ im „Nordmährerblatt“.)

(Der erste Fortschritt.) In die berühmte Heilanstalt zu Dingskirchen wird ein neuer Patient eingeliefert. Der dirigierende Arzt nimmt im Beisein seines ersten Assistenten die Untersuchung vor, die sich in Form einer Konversation abspielt. Auf die Frage des Chefarztes: Wissen Sie denn genau, wer Sie sind, antwortet jener ganz treuherrig: „Jawohl, ich bin Leo der Dreizehnte!“ worauf der Dirigierende sofort anordnet, den Mann in der Abteilung für Hoffnungslose unterzubringen. Der Assistent ist aber damit keineswegs einverstanden: „Ich halte den Fall durchaus nicht für inkurabel. Mir scheint, der Mann müßte nach einer besonderen Methode behandelt werden, und ich möchte bitten, mir den Patienten zur Spezialkur zu überlassen.“ Der Professor geht hierauf ein: „Schön, Herr Doktor, übernehmen Sie ihn in Ihre Abteilung.“ — Am nächsten Tage kommt der Professor in den Krankenflügel des Assistenten. „Nun, haben Sie Ihre besondere Methode schon angefangen?“ — „Jawohl, Herr Professor, ich bin auch mit dem Erfolge vorläufig ganz zufrieden.“ Der Patient wird wieder vorgeführt, und der Dirigierende unterhält sich abermals mit ihm: „Apropos, lieber Mann, wer sind Sie eigentlich?“ fragt der Chefarzt. — „Ich bin Leo der Zwölfte!“ — „Da sehen Sie ja bereits den Fortschritt.“ sagt der Assistent! — „noch zwölf Tage, und der Mann ist kuriert!“

Eigen-Berichte.

Leibnitzer landwirtschaftliche Nachrichten.

Leibnitz 14. November.

Die Filiale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirtschaftsgesellschaft hält in diesem Monate und im Monate Dezember folgende Obstwertungskurse durch den Landesobstbauwanderlehrer Herrn Herrn Koloman Größbauer ab und zwar am 20. und 21. November in Leibnitz, am 27. und

28. November in St. Nikolai ob Draßling, dann am 4. und 5. Dezember in Klein. Der Zweck dieser Kurse ist, die Landwirte über das Ernten, Sortieren, Aufbewahren und Verpacken, sowie über die Obstweinebereitung und Mäuserzeugung, dann über die Herstellung von Dörobst praktisch zu unterweisen. Ferner wird Herr Größbauer am 25. d. um 9 Uhr früh in Lang, am selben Tage 1 Uhr nachmittags in Sachsdorf, am 26. d. um 9 Uhr früh in Gabersdorf, am gleichen Tage 1 Uhr nachmittags in Gralla und am 29. d. um 9 Uhr früh in Laubegg Demonstrationen über Rückschnitt verhagelter Obstbäume vornehmen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Leibnitz hat auf Anregung der landw. Filiale Leibnitz, 2. November unter G. Z. 20672 folgenden Erlaß wegen Bekämpfung des Maiszünslers herausgegeben: „An sämtliche Gemeindevorstellungen und Gendarmerieposten-Kommanden! Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß der Maiszünsler im heurigen Jahre in einer Art und Weise überhand genommen hat, daß für den Maisbau das Schlimmste zu befürchten steht. Nachdem den für den Mais- und Hirsebau so gefährlichen Insekten am wirksamsten nur als Raupen, während welcher sie sich in den Wurzeln dieser Pflanzen aufhalten, beigekommen werden kann, so erübrigt zu dessen gänzlicher Vertilgung kein anderes Mittel, als das Verbrennen der Maisstoppel im Herbst oder während des Winters, weil ungefähr im Monate Mai des nächsten Jahres die Verpuppung eintritt und nach 10 bis 16 Tagen der Falter erscheint. Die Vertilgung des Maiszünslers durch Verbrennen der Maisstoppeln kann aber nur dann von Erfolg begleitet sein, wenn das Verbrennen rechtzeitig und allgemein vorgenommen wird. Hievon werden die Gemeindevorstellungen mit dem Auftrage in Kenntnis gesetzt, die Anordnung der Vertilgung des Maiszünslers durch Verbrennen der Stoppeln in einem bestimmten Termine sogleich zu verlautbaren und gegen Parteien, welche dieser Anordnung nicht nachkommen, nach den Bestimmungen des § 8 des Gesetzes vom 10. Dezember 1868, Nr. 5, L. G. Bl. ex 1869, strafweise vorzugehen. Schließlich werden die k. k. Gendarmerieposten-Kommanden angewiesen, jene Grundbesitzer, welche den im Gegenstande von den Gemeindevorstellungen zu erlassenen Anordnungen nicht nachkommen, der betreffenden Gemeinde zur Anzeige zu bringen.

Leibnitz, 12. November. (Fleischbeschau.) An Stelle des verstorbenen Kurtschmiedes Lukas wurde zum Vieh- und Fleischbeschauer Kurtschmied Josef Arsenjchegg und zu dessen Stellvertreter Franz Stiegler bestellt.

St. Egidii W.-B., 14. November. (Christbaumfest.) Wie alljährlich, veranstaltet die deutsche Volksschule auch heuer und zwar am 8. Jänner 1904, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Saale des Südmarkthofes ein Christbaumfest, bei dem ein Viederspiel vorgetragen wird und arme Kinder mit Kleidungsstücken beteiligt werden und ladet hiezu ihre Freunde und Gönner ein. Spenden werden unter der Adresse Oberlehrer Viktor Höltzsch in Egidii-Tunnel erbeten.

Ruhegehälter der städtischen Beamten.

Marburg, 14. November.

In der letzten vertraulichen Gemeinderats-sitzung, in welcher die von uns bereits mitgeteilten neuen Gehaltsbestimmungen der städtischen Beamten von Marburg festgesetzt wurden, wurden auch folgende Bestimmungen über die Versorgungsgehälter der Beamten und Unterbeamten des Stadtrates Marburg, dann der Diener, sowie deren Witwen und Waisen angenommen. Es heißt in diesen Bestimmungen u. a.:

§ 1. Alle bei der Stadtgemeinde Marburg angestellten, in eine bestimmte Rangsklasse eingereichten Beamten, dann die in die Kategorie der Diener gehörenden dauernd angestellten Bediensteten haben Anspruch auf Ruhegehälter, welche nach ohne Unterbrechung vollstreckten zehn Dienstjahren vierzig Prozent und für jedes weitere Dienstjahr zwei Prozent des letztbezogenen anrechnungsfähigen Gehaltes betragen, so daß nach einer Dienstzeit von 40 Jahren der volle Gehalt als Ruhegenuß gebührt. Der normalmäßige Ruhegenuß eines Beamten darf nicht geringer als mit dem Betrage von 800 Kronen und der normalmäßige Ruhegenuß eines Unterbeamten und Dieners nicht geringer als mit dem Betrage von 400 Kronen bemessen werden. Bei Berechnung der Dienstzeit werden Bruchteile

eines Jahres, insoferne sie sechs Monate überschreiten, als ein volles Dienstjahr angerechnet.

§ 2. Fest Angestellte, welche infolge Krankheit oder infolge einer von ihnen nicht absichtlich herbeigeführten körperlichen Beschädigung dienstunfähig geworden sind, werden, wenn sie auch noch nicht zehn, jedoch mindestens fünf Dienstjahre vollstreckt haben, so behandelt, als ob sie zehn Dienstjahre wirklich zurückgelegt hätten.

§ 3. Die dauernd Angestellten, welche eine anrechnungsfähige Dienstzeit von zehn Jahren noch nicht zurückgelegt haben, erhalten, insoferne sie aus dem Dienste nicht infolge einer freiwilligen Dienstesentlassung oder infolge einer im Disziplinarwege erfolgten Dienstesentlassung scheiden, eine einmalige Abfertigung, welche für eine Dienstzeit bis zu 5 Jahren mit dem einfachen, für eine Dienstzeit von mehr als 5 Jahren mit dem zweifachen Betrage des Jahresgehaltes zu bemessen ist.

§ 4. Die dauernd angestellten, in einer Gehaltsklasse eingereichten Beamten können nach zurückgelegter vierzigjähriger Dienstzeit, die dauernd angestellten Diener aber, wenn sie das 60. Lebens- und das 35. Dienstjahr zurückgelegt haben, begehren, daß sie ohne den sonst erforderlichen Nachweis der Dienstesunfähigkeit in den dauernden Ruhestand versetzt werden mit 90 Prozent des Gehaltes.

§ 5. Die Witwen der bei der Gemeinde Marburg dauernd angestellten und in eine bestimmte Gehaltsklasse eingereichten, den Titel und Charakter dieser Gehaltsklasse führenden Beamten, sowie die Witwen der dauernd angestellten Diener haben ebenfalls Anspruch auf einen Ruhegehalt und wird dieser hiermit

für die VII. Rangsklasse mit jährlich	1800 K.
" " VIII. " " "	1400 "
" " IX. " " "	1200 "
" " X. " " "	1000 "
" " XI. " " "	800 "
" " Unterbeamten	600 "
und für die Witwen der obbezeichneten Diener mit jährlich	400 "

bestimmt. § 6. Für die ehelichen oder durch die nachfolgende Ehe legitimierten Kinder der dauernd angestellten Beamten und Diener gebührt der Witwe, wenn sie auch selbst einen Ruhegehalt bezieht, ohne Rücksicht auf die Anzahl der vorhandenen Kinder ein Erziehungsbeitrag in der Höhe von einem Fünftel ihres Witwen-Ruhegenusses für jedes unverfögte, in ihrer Verpflegung stehende Kind bis zur Vollendung des 24. Lebensjahres oder bis zur früheren Versorgung desselben, es darf jedoch die Summe aller Erziehungsbeiträge den Betrag des Witwenruhegenusses nicht übersteigen.

§ 7. Elternlose Waisen oder Kinder, deren Mutter durch Wiederverheiratung oder durch strafgerichtliche Verurteilung des Ruhegenuß-Anspruches verlustig geworden ist, haben, insoferne sie unverfögte sind und das 24. Lebensjahr nicht vollendet haben, Anspruch auf eine Waisen-Versorgung in dem Gesamtbetrage der Hälfte jener Witwen-Versorgung, welche von ihrer Mutter oder Stiefmutter bezogen wurde, resp. derselben nach § 5 gebührt. Sollte aber die Summe der normalmäßigen Erziehungsbeiträge, welche nach § 6 der Mutter gebührt hätte, den Betrag des Waisen-Ruhegenusses überschreiten, so ist der Mehrbetrag als Zulage zur Waisen-Versorgung nach Köpfen anzuweisen und zwar mit der Maßgabe, daß bei dem jedesmaligen Austritte eines Kindes aus der Bezugsberechtigung der Betrag des auf dasselbe entfallenden Erziehungsbeitrages in Abfall kommt und dies insoweit, bis jener Mehrbetrag vollkommen verschwindet und nur noch die Waisen-Versorgung im vollen Betrage erübrigt. Die Waisen-Versorgung samt Zulagen darf in keinem Falle die Höhe des nach § 5 gebührenden Witwen-Ruhegenusses überschreiten.

§ 8. Die fortlaufenden normalmäßigen Versorgungsgehälter der Witwen und Kinder eines im Ruhestande verstorbenen dauernd Angestellten dürfen zusammen den normalmäßigen Ruhegenuß des Verstorbenen nicht überschreiten, dabei aber keinesfalls mit einem geringeren Betrage bemessen werden als mit 800 Kronen für Witwen nach den in Gehaltsklassen eingereichten dauernd angestellten Beamten, beziehungsweise mit 400 Kronen für Witwen der Diener.

§ 9. Nach dem Ableben von Beamten oder Dienern, die noch keinen Anspruch auf einen Ruhegenuß haben, gebührt der Witwe oder den elternlosen Kindern unter 24 Jahren eine einmalige Ab-

fertigung mit dem vierten Teile des Jahresgehaltes des Verstorbenen.

§ 10. Der Witwe oder den elternlosen Kindern eines im Dienste oder Ruhestande verstorbenen Beamten und Dieners gebührt ein Sterbebeitrag in der Höhe des dreifachen Monatsgehaltes oder der als Ruhegenuß bezogenen Monatsgebühr des Verstorbenen, auf welchen Sterbebeitrag die Bestimmungen der §§ 3 und 6 des Gesetzes vom 21. April 1882 Nr. 123 RGV. Anwendung hat. Dieser Sterbebeitrag gebührt der Witwe oder in deren Ermangelung der ehelichen Nachkommenschaft des Verstorbenen. Sind in Ermangelung auch der Letzteren andere Personen in der Lage, nachzuweisen, daß sie den Verstorbenen vor dem Tode gepflegt oder die Begräbniskosten aus Eigenem gedeckt haben, so kann auch diesen Personen der Sterbebeitrag ausbezahlt werden.

§ 11. Diese Bestimmungen finden auf die derzeit im Genusse eines von der Stadtgemeinde Marburg zu zahlenden Ruhegehaltes sich Befindlichen keine Anwendung. Es kann jedoch der Ruhegenuß einer Witwe nach einem städtischen Beamten nicht unter 800 Kronen und der einer Witwe nach einem städtischen Diener nicht unter 400 Kronen betragen. Die Hinterbliebenen nach jenen Bediensteten der Stadtgemeinde Marburg, welche sich derzeit im Ruhestande befinden, werden nach dem Todesfalle der Letzteren nach diesen Bestimmungen behandelt werden.

§ 12. Die aus diesen Bestimmungen sich ergebenden Ansprüche der Witwen und Waisen eines Beamten oder Dieners der Stadt Marburg bleiben auch dann aufrecht, wenn der Verstorbene durch Selbstmord endete.

§ 13. Eine geschiedene Frau eines Beamten oder Dieners der Stadt Marburg verliert nur dann ihre Ansprüche, wenn die Ehe aus ihrem Verschulden geschieden wurde.

§ 14. Diese Bestimmungen haben sofort nach deren Annahme durch den Gemeinderat der Stadt Marburg in Kraft zu treten.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht)

Marburg, 14. November.

Heute vormittags begann unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrates Ant. Morokutti die letzte heurige Schwurgerichtsperiode. Eröffnet wurde der liebevolle Reigen mit der sauberen Angelegenheit des

Viehtreibers von Süßenberg.

Der in Kostreinitz geborene, katholische und ledige Viehtreiber in Süßenberg Florian Saban ist ein viel sehr versprechender Mensch. Er ist erst 21 Jahre alt, trotzdem mußte er bereits fünfmal wegen des Verbrechens des Diebstahls abgestraft werden. Heute steht er schon wieder vor dem Schwurgerichtshofe und zwar unter der Anklage, neuerdings eine Anzahl von Verbrechen begangen zu haben. Die Staatsanwaltschaft erhebt gegen Florian Saban die Anklage, er habe 1. das Verbrechen der versuchten Notzucht nach §§ 8 und 125 St.-G., 2. das Verbrechen des vollbrachten Raubes nach §§ 190, 192, 194 und 195 St.-G., 3. das Verbrechen der Veruntreuung nach § 133 St.-G. und 4. das Verbrechen der versuchten Diebstahls nach §§ 8, 171, 173 und 176 IIa St.-G. begangen. Florian Saban genießt den denkbar schlechtesten Leumund. Wie wenig die schweren Kerkerstrafen, die er seiner Verbrechen wegen bereits zu verbüßen hatte, bessernd auf ihn einwirkten, beweist diese Anklage wohl zur Genüge. Die Geschichte dieser jüngsten Verbrechenammlung des Viehtreibers Saban ist kurz folgende:

Der Ueberfall auf der Pettauerstraße.

Als sich die Besitzerin Margarete Tschupp am 5. August d. J. auf dem Heimwege nach Wachsenberg befand, wobei sie eine am Markte in Pettau erstandene Kuh an einem Stricke mit sich führte, kam ihr der Saban nach und knüpfte mit ihr ein Gespräch an, welches zuerst harmlos war, dann aber vom Saban auf ein intimeres Gebiet gebracht wurde, bis er der verheirateten Tschupp unsittliche Anträge machte. Diese wies ihn zurück, worauf Saban zur Anwendung von Gewalt schritt. Er schleuderte die Tschupp zu Boden und mißhandelte die sich Wehrende durch Faustschläge, die er ihr ins Gesicht versetzte. Zweimal gelang es der Tschupp, sich aufzurichten, jedesmal aber wurde sie vom Saban wieder zu Boden geschlagen. Er würgte sie nun am Halse, hielt ihr den Mund zu

und drohte sie zu ermorden, indem er ihr zuschrie: „Krucifix sakrament, jaz hom te ubil!“ wobei er sie mit einem scharfen Werkzeuge, wahrscheinlich einem Messer, am Halse verletzte, so daß die Tschopp, wie sie sich ausdrückte, glaubte, ihre letzte Stunde sei gekommen. Sie bat ihren Angreifer, sie doch am Leben zu lassen, worauf er ihr Geld verlangte, ihr mit Gewalt in die Rocktasche griff und ihr ihre ganze Barschaft entriß. Hierauf packte der Viehische Kerl die Frau bei den Haaren und versuchte sie in den Wald zu schleppen. Mit dem Aufwand ihrer letzten Kräfte gelang es hiebei der Tschopp, sich loszureißen und zu entfliehen. Eine ganze Woche lang lag die mißhandelte Margarete Tschopp ermattet, krank und arbeitsunfähig im Bette. Saban ist dieser Tat geständig, nur leugnet der erfahrene Wursche, daß er die Tschopp mit dem Ermorden bedroht und mit einem Messer am Halse verletzt habe; die Verwundung habe er der Tschopp mit den — Fingernägeln beigebracht. Sowohl die Tschopp als auch die Gerichtsärzte Dr. Leonhard d. Aelt. und Dr. Kornfeld bestreiten diese Möglichkeit ganz entschieden.

Eine Kälbergeschichte.

Florian Saban war im Juni d. J. bei Simon Prach in Sauerbrunn als Viehtreiber bedienstet. Von Johann Prach, dem Sohne und Franz Prach, dem Neffen des Genannten, wurden ihm in Kleinstätten 4 Kälber mit der Aufgabe übergeben, sie nach Böhmen zu treiben oder, wenn sich eine Gelegenheit gebe, sie unterwegs zu verkaufen. Saban verkaufte die Kälber in der Nähe von Arnfels um 400 K. Davon verwendete Saban 130 K. für sich, indem er in Marburg für sich allerlei Einkäufe machte. Den Rest von 270 K. folgte er seinen Auftraggebern aus. Saban ist auch in diesem Punkte geständig.

Saban unter dem Bette.

In einem anderen Punkte aber verlegt sich Saban aufs Leugnen. Es handelt sich dabei um folgendes: Als der Grundbesitzer Jakob Riznik in Rottenberg am 29. Juni d. J. um 4 Uhr nachmittags sein Schlafzimmer betrat, in welchem er ein verdächtiges Geräusch gehört hatte, entdeckte er unter seinem Bette einen barfüßigen Mann. Erst über wiederholte Aufforderung, unter dem Bette hervorzukommen und nachdem Jakob Riznik gedroht hatte, mit seinem Gewehre unter das Bett zu schießen, kam der Mann hervor. Nun erkannte Riznik in dem Einschießer den Florian Saban, der bei den Eheleuten Riznik vom 22. Feber bis 24. Mai d. J. als Knecht bedienstet und daher mit den Hausverhältnissen vollkommen vertraut war und diesen Umstand zweifellos zu einem Diebstahl ausnützen wollte. Florian Saban leugnet, einen Diebstahl beabsichtigt zu haben, er habe nur sein — Arbeitsbuch holen wollen, welches Riznik ihm vorenthielt, da Riznik vom Saban noch die Rückerstattung eines Vorschusses zu verlangen hatte.

Nach den Ausführungen des öffentlichen Anklägers und des Verteidigers und nach dem übersichtlichen Resumé des L. G. M. Morocutti bejahen die Geschworenen sämtliche an sie gerichteten Schuldfragen.

Das Urteil.

Florian Saban wurde hierauf vom Gerichtshof zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von acht Jahren mit einem Falttage alle Monate und Dunkelhaft an jedem 5. August verurteilt.

Ein Totschlag in Rogeiz.

Marburg, 15. November.

Heute gelangt unter dem Voritze des L. G. M. Verderber ein Fall zur Verhandlung, der bereits am 16. September das Schwurgericht beschäftigte: Der Totschlag von Rogeiz. Damals mußte die Verhandlung vertagt werden, weil der Angeklagte, der 24jährige, bereits mehrfach vorbestrafte Angeklagte Alois Marčić, der in der Untersuchungshaft ein Geständnis abgelegt hatte, dieses bei der Schwurgerichtsverhandlung widerrief. Da der Staatsanwalt infolge des vorher abgelegten Geständnisses des Marčić auf die Vorladung mehrerer Zeugen verzichtet hatte, so mußte die Verhandlung infolge des plötzlichen Leugnens des Marčić behufs Ladung der betreffenden Zeugen vertagt werden. Heute wird die Verhandlung gegen Marčić, dem Dr. Tschebull als Verteidiger zur Seite steht, wieder aufgenommen. Wir haben sämtliche Tatumsstände bereits in der Nummer vom 17. September mitgeteilt. Zur besseren Orientierung der Leser wiederholen wir kurz das Wesentlichste.

Wegen 1/8 Liter Schnaps.

Am Sonntag, den 24. Juli 1904 nachmittags entstand zwischen dem Besitzersöhne Johann Kreitner und dem Alois Marčić in der Nähe des Frangesch'schen Hauses in Rogeiz ein Streit, weil ersterer vom letzteren verlangte, er solle ihm das Geld für 1/8 Liter Branntwein, welches er ihm schulde, zurückgeben. Da Alois Marčić den Branntwein nicht bezahlen wollte, kam es zwischen beiden zu Tätlichkeiten und ohrfeigten sie sich gegenseitig. Johann Kreitner zerriß hiebei dem Marčić das Hemd. Schließlich trennte der Schmiedgehilfe Franz Wochl die beiden. Johann Kreitner ging sodann mit Franz Wochl zum Gasthause des Thomas Pečar in Rogeiz, wo sich noch andere Thomas befanden, während Alois Marčić und Franz Kristl auf der Gemeindegasse blieben und sich in das Gras setzten. Dies dürfte um etwa 3/4 9 Uhr abends gewesen sein. Später gesellte sich ihnen auch der Knecht Ignaz Falnoga von Rogeizhof zu, dem der Beschuldigte erzählte, er habe mit Johann Kreitner einen Streit gehabt. Er stieß auch die Drohung aus, daß er ihn schon bekommen werde. Marčić war, wie Zeugen angeben, zornig und verhielt sich sehr wortkarg. Kreitner begab sich sodann zu seiner Geliebten Anna Sevšek nach Rogeizhof, Falnoga zu seiner Geliebten Katharina Ploj, wo er um 1/2 11 Uhr nachts ankam. Als er beim Fenster mit derselben sprach, sahen die beiden um beiläufig 11 Uhr, daß Alois Marčić aus dem Dorfe kam und gegen Rogeizhof ging. Beide erkannten ihn in der mond hellen Nacht genau. Nach etlichen 5 Minuten hörten sie aus der Richtung, wo der Rogeizhof liegt, mehrere Schläge, als ob jemand mit einem Holze auf Holz schlagen würde. Es waren kaum wieder 5 Minuten vergangen, als der Beschuldigte aus der Richtung des Rogeizhofes zurückkam, wobei ihn beide abermals mit voller Bestimmtheit erkannten.

Die Leiche auf dem Holzstoße.

Erst 1/2 Stunde später trennte sich Ignaz Falnoga von seiner Geliebten, um nach Hause zu gehen. Da das Tor des Rogeizhofes bereits versperrt war, konnte er nur über die Mauer in den Hof gelangen. Als er um den Stall gina, fand er Johann Kreitner auf einem Holzstoße liegen. Anfänglich glaubte er, Kreitner schlafe, entdeckte jedoch bald, daß er tot war. Nach dem, was vorgefallen war, hatte Ignaz Falnoga sofort die Ueberzeugung, daß Alois Marčić den Johann Kreitner getötet habe. Er ging zuerst zu seiner Geliebten zurück und erzählte ihr, er habe Johann Kreitner tot aufgefunden. Später teilte er den Vorfall auch mehreren Knechten in Rogeizhof mit. Die Leiche, welche bis zum Morgen an Ort und Stelle liegen blieb, lag auf dem Bauche und war das Gesicht in das Holz hineingedrückt. Es ist anzunehmen, daß Johann Kreitner, der etwas betrunken war, auf dem Holzstoße einschlief. Er wurde offenbar vom Marčić in dieser Lage angetroffen und von ihm mit einem Holzprügel, der abseits des Holzstoßes gefunden wurde, mehrere male geschlagen. Der Hinterhauptknochen, die Schädelbasis und das Kleingehirn wurden zertrümmert.

Wie bereits erwähnt wurde, legte Marčić in der Untersuchungshaft zuerst einigen Zellengenossen und dann vor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständnis ab, betonte aber, daß er den Kreitner nicht töten, sondern bloß prügeln wollte. Ein gleiches Geständnis legte er auch schon vorher seiner Mutter ab, was diese bei der Verhandlung allerdings bestritt.

In der heutigen Verhandlung wird Marčić fast von allen Zeugen schwer belastet; nur seine Mutter und seine kleine Schwester — welche letztere ihr Pensum wie eingelernt ableiert, bemühen sich, ihn zu entlasten. Auch seine Zellengenossen, denen gegenüber Marčić ein Geständnis ablegte, erschienen als Zeugen. Zu einem derselben, Pototschnig, äußerte sich Marčić (slowenisch) u. a. folgendermaßen: „Menschen umbringen ist soviel wie Händeln (Pühnen) abstecken!“ Im Laufe des Beweisverfahrens wird auch festgestellt, daß Marčić dem Kreitner auch dessen Geliebte abspenstig machen wollte und weil ihm dies nicht gelang, hatte er schon aus diesem Grunde einen Groll gegen Kreitner, der als ein sehr braver, tüchtiger Mensch geschildert wird. Anders aber lautet das Leumundzeugnis, welches dem Marčić seine Heimatgemeinde ausstellt. Da heißt es: „Sein (des Marčić) Vorleben spottet jeder Kritik; er ist ein beispiellos sittenloser Mensch, ein Trunkenbold und ge-

neigt zu meuchlerischen Ueberfällen.“ Bemerkenswert muß werden, daß Marčić, als er bei der Arbeit durch den Gendarmerie-Titularmachtmeister Müller er verhaftet wurde, seinen Sonntagsanzug trug, woraus hervorgeht, daß er schon mit seiner Verhaftung rechnete.

Das Urteil.

Staatsanwaltstellvertreter Dr. Roschanz tritt für die Bejahung der einzigen, auf Totschlag lautenden Frage ein; Dr. Tschebull weist auf das Nichtvorhandensein von Tatzeugen hin. Die Geschworenen (Obmann Herr Kauchhammer, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Friedau) bejahen nach einem eingehenden Resumé des Vorliegenden L. G. M. Verderber die Schuldfrage einstimmig, worauf der Gerichtshof über Marčić die Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von sechs Jahren, verschärft durch 1 Faste im Monate und Dunkelhaft an jedem Jahrestage der Tat, verhängt. Dem Vater des Erschlagenen hat Marčić 100 K. an Begräbniskosten zu ersetzen. Nach der Urteilsverkündung sagte Marčić: „Eno maličko je eved (preved) strafa!“ (Ein wenig zu viel Strafe!)

Marburger Nachrichten.

(Vermählungen.) Am 12. d. fand vor dem Hauptaltare der Domkirche die Vermählung des Fräulein Rejser Vorber, Tochter des Gemeinderates Herrn Dr. Vorber und seiner Gemahlin Frau Marie Vorber, mit Herrn Dr. Hans Grubitsch statt. Die Trauung wurde vollzogen durch den Stadtpfarrer Herrn Morawek. Als Trauungszeugen waren erschienen Herr Oskar Grubitsch, Assistent an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien und Herr Dr. Hermann Vorber, k. k. Gerichtsadjunkt in Mann. Nach der Trauung wurde das Hochzeitsmahl im Familienkreise eingenommen, worauf die Neuvermählten ihre Hochzeitsreise antraten. Beide Familien sind alter Marburger Herkunft und deshalb war auch der Zudrang der Schaulustigen bei der Trauungsfeier ein so großer. — Es wird folgende Vermählungsanzeige versandt: Frau Elise Pilz, geb. Altmann, Witwe nach weiland Herrn Dr. Friedrich Anton Pilz, Großindustriellen, gibt Nachricht von der bevorstehenden Vermählung ihres Sohnes, des Herrn Ingenieur Eugen Theodor Pilz, Gutsbesizers zu Böhmen in Steiermark, mit Frau Marie v. Drouanine, geb. v. Batajchoff, Tochter des Herrn Emanuel v. Batajchoff und der Frau Sinaide von Batajchoff, geb. v. Batajchoff. Die kirchliche Trauung findet Mittwoch, den 23. November in der Kirche zu Gouffe (Rußland) statt.

(Evangelische Trauungen.) Am vorigen Donnerstag, vormittags um 11 Uhr, fand in der evangelischen Christuskirche die Trauung des Herrn Rudolf Falcke, Villenbesizers in Pettau, mit Fräulein Leopoldine Böpperl, Privatn in Leibnitz, statt. Beistände waren die Herren Oberst Ritter v. Bramberger aus Pettau und Privatbeamter Friedrich Maza aus Leibnitz. — Am Montag, den 14. d. M., nachmittags um 4 Uhr, wurden in der evangelischen Christuskirche getraut der k. u. k. Rechnungsunteroffizier im 4. Drag.-Regm. Herr Josef Höhlhubner und Fräulein Ludmilla Köpnik, Damenschneiderin in Marburg.

(Todesfälle.) In der Familie v. Post in Oberpulsberg ist der Todesengel neuerdings eingekehrt. Im heurigen Frühjahr starb Baron v. Post; ihm folgte im August d. J. seine Tochter Louise Frein v. Post im Tode nach und gestern, den 14. d. verschied nach längerem Leiden die zweite Tochter, Franziska Frein v. Post, Gutsbesizerin in Oberpulsberg, im 59. Lebensjahre. Morgen Mittwoch um halb 4 Uhr nachmittags wird die Verstorbene in der Familiengruft auf dem Ortsfriedhofe in Oberpulsberg beigesetzt. — In St. Peter bei Gili starb Samstag nachts nach langem Leiden die Mutter des Landtagsabg. Herrn Josef Lenko, Frau Anna Lenko. Das Leichenbegängnis fand heute nachmittags um 3 Uhr auf dem Ortsfriedhofe von St. Peter statt.

(Der Marburger Turnverein) veranstaltet seinen diesjährigen Weihnachtsabend am 7. Dezember im Kasino-Konzertsale. Die Vorbereitungen für denselben sind schon im besten Gange. Die Vortragsordnung wird sorgfältigst zusammengestellt. Die turnerischen Vorführungen umfassen Übungen an Reckbarrren, einen Stabreigen und Pferdgruppen. Die Musik besorgt die Südbahnwerkstättenkapelle. Der Eintritt ist jedem Deutschgesinnten gestattet. Einladungen werden nicht aus-

(Die Sektion Marburg des D. u. O. Alpenvereines) hält morgen Mittwoch, den 16. d. abends 8 Uhr im Kasino (ersten Stock) einen Sektionsabend mit folgender Tagesordnung ab: 1. Einläufe, 2. Bericht des Herrn Direktor S. Glowacki: „Wanderungen im Okkupationsgebiete.“ Gäste sind an diesen Sektionsabenden stets willkommen.

(Die Fulfestier) des deutschböllischen Turnvereines „Jahn“ (Deutscher Turnerbund, Alpenturngau) wird, wie bereits mitgeteilt wurde, am 8. Zulmond (Dezember) abgehalten. Es wurden bereits Uebungen am hohen Barren für die Mitglieder und am hohen Vock für die Zöglinge zusammengestellt. Mit den Gruppen, die ebenfalls für die Fulfestier in Aussicht genommen sind, wird noch im Laufe dieser Woche begonnen werden. Ein ausführlicher Bericht und die Festordnung werden in einer der nächsten Folgen dieses Blattes veröffentlicht werden.

(„Das Handwerk einst und jetzt.“) Da der k. k. Konsulent im Handelsministerium, Herr Strakzaneh, auf seiner Vortragsreise länger als voraussichtlich war, in Böhmen festgehalten, so kann er seinen vom Marburger Gewerbevereine unter Mitthilfe des Gewerbeförderungs-institutes in Graz veranstalteten Vortrag in Marburg: „Das Handwerk einst und jetzt“, erst am Samstag, den 3. Dezember hier abhalten. Für diesen Abend sind außer den Mitgliedern des Gewerbevereines auch alle Gewerbetreibenden samt ihren Frauen ins Kasino eingeladen. Der Gegenstand, welcher vom genannten Vortragenden behandelt werden wird, ist an sich schon gewiß so interessant, daß vorausgesetzt werden kann, es werden alle Zweige unseres heimischen Gewerbes äußerst zahlreich an diesem Abende erscheinen.

(Eduard Eichlers Uebungsabend.) Mittwoch, den 16. d. veranstaltet der akademische Tanzlehrer Herr Eduard Eichler im großen Kassinspeisesaale einen Schüler-Uebungsabend, wozu auch von Schülern eingeführte Gäste geladen sind.

(Das erste Mitgiederkonzert des Philharmonischen Vereines.) Das war wieder einmal ein Festabend! Lange schon hatten wir kein so schönes, nach jeder Richtung hin harmonisch ausgeglichenes Konzert gehört, wie das unserer wackeren Philharmoniker, welches gestern abends im großen Kassinspeisesaale abgehalten wurde. Es mag ein günstiges, glückverheißendes Vorbedeuten sein für das beginnende 24. Jahr der on künstlerischen Ehren so reichen Tätigkeit dieses Vereines. Ein bedeutender Aufschwung in der Durchführung der orchestralen Werke ist auf Schritt und Tritt bemerkbar und alles was gestern geboten wurde, trug den Stempel des Durchgeistigten und Geklärten. Dieses Konzert stand im Zeichen großer Meister, Beethoven und Richard Wagner. Mit U. v. Beethovens sechster Sinfonie wurde der Abend weihewoll eingeleitet. In dieser Pastoralisinfonie besingt der Dichter den heiligen Frieden der Natur, sucht aber zugleich in ihr ein Höheres, als was die Welt verleiht: Nach glücklich vorübergegangenem Gewitter, wie es hier die frohen Landleute trifft, sollte ihr Chor ursprünglich einen religiösen Dankhymnus in Worten anstimmen; das Finale ist als ein solches in bloßem Tone zu betrachten. Der heutige Geschmack, der mehr an großen und tragischen, als an heiteren Stoffen Gefallen findet, hat die dankbare Pastoralisinfonie etwas vernachlässigt und deshalb begrüßen wir es, daß dieses lebenswürdige, wohl jedem verständliche Werk wieder zur Anerkennung gebracht wurde. Es war ein Spaziergang in die Natur, ein sonniger, wonniger, an heiteren Empfindungen reicher Tag. In all den einzelnen, insbesondere aber in den ersten drei Sätzen ließ uns das brave Orchester nichts an den vielen Schönheiten dieses Werkes verloren gehen, was das Ohr erfreuen und das Herz entzücken konnte. Ein so wohliger und wonniger Genuß war uns schon lange nicht bereitet worden. Nur befehlt von Liebe und Treue zur Sache, in deren Dienst sich Herr Musikdirektor Rosensteiner gestellt, hat er Beethovens Pastorale selber so rein und klar wiedergegeben, daß wir dem Meister tief ins Auge zu blicken wäghnten, als seine Stimme unser Herz erfüllte. Die Nührung und Begeisterung war aber auch eine allgemeine, welche sich im lauten Beifall nach dem Ausklingen der letzten Akkorde dieser Sinfonie kundgab. Ein liebwerter Gast erfreute uns an diesem Abende mit herrlichem Gesange. Die vielgefeierte Opernsängerin der Grazer Bühne kam zum ersten Male zu uns

und nahm mit ihrer Gesangskunst, der Schönheit und Ausgeglichenheit ihrer Stimme in allen Tönen alle Herzen im Sturme gefangen. Die Kraft ihres Organes kam in der Arie der Elisabeth aus Rich. Wagners „Tannhäuser“: „Dich grüß' ich wieder, teure Halle“ siegreich, die tiefe Innigkeit aber in den meisterhaft vorgetragenen Liedern u. zw. H. Franz: „Im Herbst“, ganz besonders wunderbar in jenen von Johannes Brahms: „Sapphische Ode“, „Liebestreu“ und „Meine Liebe ist grün“, zur prächtigen Geltung. Es war ein Sturm des Beifalles, der den Saal erfüllte und der sich nicht eher legte, bis die Sängerin in der lebenswürdigsten Weise noch mit den Zugaben: Rubinsteiner, „Neue Liebe“, Brahms: „Vergebliches Ständchen“ und Jensen: „Margareth am Tore“ dankte. Solche Gesangskunst, mit solch herzerfreuender Liebesswürdigkeit geboten, muß das Verlangen wachrufen, diese Künstlerin recht bald wieder zu hören und zu bewundern. Welcher Meister kann sich neben Beethoven stellen? Wohl kein geringerer als Richard Wagner und deshalb begrüßen wir es dankbarst, daß das gewaltige Vorspiel zu den „Meisterfingern“ in die Vortragsordnung aufgenommen wurde. Es ist ein Prüfstein für künstlerisches Können, an deren Wiedergabe sich nur größere Musikvereine heranzuwagen dürfen. Unter Meister Rosensteiners sicherer und kunstverständiger Leitung kam es wie aus einem Guß, auf das feinste ausgearbeitet und gewaltig sich steigernd, jubelnd wie ein hohes Lied von deutscher Art und Kunst. Es herrschte nur eine Stimme des vollen Lobes über dieses Konzert, das dem Vereine mit seinem wackeren künstlerischen Leiter Herrn Direktor Hans Rosensteiner sowie seiner Musikschär wieder neue Lorbeeren in den reichen Kranz seines künstlerischen Wirkens brachte.

(Deutschböllischer Turnverein „Jahn“ Marburg.) [Deutscher Turnerbund, Alpenturngau.] Unter zahlreicher Beteiligung wurde die Monatskneipe im Gasthause Schneider am 12. d. M. abgehalten. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Sprecher Hans Kottenbacher wurde die Kneipe mit dem Turnerbundesliede eröffnet. Turnwart Ing. Suske verlas das Ergebnis des Vereinswettturnens. Er wies in kurzen Worten auf die Wichtigkeit der neuen Bundeswettturnordnung hin; dieselbe legt nicht nur die Gewandtheit des Turnens, sondern auch völkisches Wissen voraus und ist letzteres überhaupt Bedingung zur Erreichung eines Sieges. In der ersten Gruppe (Oberstufe) errangen den 1. Sieg Anton Flieger, den 2. Viktor Suske, den 3. Franko Jahn, den 4. Josef Fuhrmann und den 5. Sieg Martin Rebernischel. In der zweiten Gruppe (Unterstufe) 1. Sieg Toni Urschitz, 2. Karl Jahn, 3. Rudolf Sabukoschek und 4. Joh. Leimser; Hans Moser erhielt eine Anerkennung. Bei dem Gutmenschenfest des „Deutsch-Tiroler-Turngaues“ in Wien erhielt Josef Dabieu den 1. Gaupreis und Rudolf Buga eine Anerkennung. Ing. Heinrich Suske ermahnte die Turner, die Sieger zum Vorbilde zu nehmen und stets im Sinne des Turnerbundes tätig zu sein. Ferner verkündete der Turnwart, daß Franko Jahn und Viktor Suske die Vereinsvorturnerprüfung ablegten und überreichte ihnen die Vorturnerurkunden. Mit dem Schönererliede schloß Hans Kottenbacher den ernstesten Teil und gab den Vorsitz für den heiteren Teil der Kneipe den beiden neuen Vereinsvorturnern. Musikvorträge zweier Vereinsmitglieder und eines Turnbruders aus Aßling (Oberrain) wechselten mit heiteren Vorträgen und Schargesängen und endeten erst in später Nachtstunde.

(Vom Theater.) Heute Dienstag gelangt, wie schon mitgeteilt wurde, Josef Werkmanns neuestes Werk „Liebesünden“ zur Erstaufführung. Das Stück erzielte im Raimundtheater einen geradezu sensationellen Erfolg, der sich darin dokumentierte, daß dasselbe mit dem Bauernfeldpreis ausgezeichnet wurde. Mittwoch, den 16. d. aelangt die seit einigen Jahren nicht mehr gegebene Operette „Das verwunschene Schloss“ von Carl Millöcker zur Aufführung. In diesem reizenden und melodischen Werk sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen Ziehrer, Bernauer und Motti und die Herren Grünwald, Kumpa und Jauz. Donnerstag, den 17. d. gelangt der bei der ersten Aufführung mit so viel Beifall ausgenommene Schwank mit Gesang „Cinquartieruna“ von Antony Mars zur Wiederholung. Die Rolle des Majors Labourdette spielt Herr Karl Neuter. Für Samstag, den 19. d. wird Robert Planquettes letzte Operette „Die beiden Don Juans“ vorbereitet. Der Komponist der

„Glöcken von Cornville“ hat in seinem letzten Werke eine Fülle von herrlichen Melodien geschaffen. Von den Musiknummern heben wir besonders hervor ein Duett, gesungen von Damen Bernauer und Motti, die Entrees der Herren Grünwald und Kumpa, besonders aber einen Traumwalzer, gesungen von Herrn Kumpa. Als nächstes klassisches Stück wird Lessings „Minna von Barnhelm“ vorbereitet.

(Evangelischer Frauenverein.) Der evangelische Frauenverein, der, von dem damaligen Pfarrer Dr. Julius Kolatschek begründet, am 24. d. M. auf eine 30jährige stille, gesegnete Arbeit zurückblickt, gedenkt seinen 30. Geburtstag festlich zu feiern. Am Sonntag vor Weihnachten, am 18. Dezember, wird um 5 Uhr nachmittags eine Christbescherung armer Kinder im Kassinspeisesaale abgehalten, die nur den Mitgliedern des Vereines zugänglich ist. (Ev. Matthäi 6, 3.) An diese rein interne Feier wird sich dann um 8 Uhr abends ein vom evangelischen Frauenverein veranstalteter großer Weihnachts-Familienabend anschließen mit Glückshafen, Musik- und Gesangsvorträgen, Ansprachen usw. Der Verein ist bereits in die Vorbereitungen zu dieser Feier eingetreten und wendet sich hiedurch mit der herzlichsten Bitte um Unterstützung an alle Gemeindeglieder und Freunde der Armen. Der Kirchendiener wird in diesen Tagen an den Herzen und Häusern anklopfen und um freundliche Gaben, Geld oder Waren, um Spenden für den Glückshafen bitten. Möge er viele willige Geber finden, die gerne den Verein in seinen Werken der christlichen Nächstenliebe unterstützen, auf daß der Verein immer mehr zu leisten imstande ist in der Befolgung des Apostelwortes: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!“

(Himbeeren im Novembersturm.) Es ist doch ein geeigneter Erdstrich, dieses Unterland. Wie oft bleibt hier das Auge in der kalten Jahreszeit an Erscheinungen haften, die anderswo nur die warmen Sommer- und Herbsttage zu gebären vermögen. Heute liegt vor uns wieder ein solch verwunderliches vorwintliches Produkt später Zeugniskraft der Natur, das um diese Zeit sonst nur in Treibhäusern erzielt werden kann, bei uns in Marburg aber „frei und unerschütterlich“ im offenen Garten erwuchs. Himbeeren sind es, rosig und losig, die uns Fräulein Schneebacher aus ihrem, an der Ecke der Volksgartenstraße und Langergasse gelegenen Garten überbrachte. Im Schmucke des grünen Laubes erstanden in den kalten Novemberstürmen dort die roten, süßen Beeren und wohl mit Genugtuung mögen sie bemerkt haben, daß sie in diesem Garten nicht die einzigen sind, die im November die Lieder des Sommers und des warmen Frühherbstes singen, denn manches Blümlein wächst und blüht auch dort, das nach menschlichem Ermessen schon lange den Weg alles Schönen gegangen sein sollte. Wie aus dem Ankündigungsteile unseres Blattes übrigens ersichtlich ist, gedenkt Frä. Schneebacher solche wunderbare Himbeersträucher ihres Gartens zu verkaufen, desgleichen Ribiselstauden. Da können sich nun auch andere Leute an solchen Wundern der Natur erfreuen.

(Pflanzenabgabe.) Von der k. k. Bezirksforstinspektion Marburg gelangen aus der ärarischen Pflanzenschule in Pettau für die Frühjahrskulturen Fichten-, Föhren-, Kiefer-, Wallnuß-, Schwarznuß- und Edelkastanien-Pflanzen zur Abgabe. An unbemittelte Waldbesitzer werden Fichten- und Föhrenpflanzen zum Regiekostenpreis von 1 Krone für 1000 Stück verabsolgt.

Briefkasten der Schriftleitung.
„Ald. U. f. d. Osmark.“ Zu spät eingelangt. Herzliche Grüße zur Feier!
N. S.

- Verstorbene in Marburg.**
- 5. November. Wilmmer Matthäus, Holzschneider, 38 Jahre, Leudgasse, Caries.
 - 6. November. Kraischeg Marie, städt. Sanitätsdienerskind, 14 Monate, Altheiliggasse, Lungentzündung. — Schmiech Antonia, Schuhmachersgattin, 60 Jahre, Gartengasse, Herzfehler. — Korschel Pauline, Hausbesitzerstochter, 17 Jahre, Bergstraße, Lungentuberkulose.
 - 7. November. Luchnik Theresia, Bergmannswitwe, 61 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentzündung.
 - 11. November. Peitler Ignaz, Advokaturbeamte, 54 Jahre, Mühlgasse, Lungenödem.

Foulard-Seide v. 60 tr. bis fl. 3-70 p. M., für Mäusen und Roben. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.
Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Wegen allzu grossen Lagerbestandes

gelangen vom 15. November d. J.

zu bedeutend reduzierten Preisen

alle unsre Neuheiten der gegenwärtigen Winter-Saison

zum Verkaufe, u. zw.: **Jacken, Paletots, Kostüms, Theatermäntel, Selden- und Tuchblusen**, ferner Spezialartikel in **Pelz-Jacken, Pelz-Boleros, Pelz-Colliers und Muffe** in allen Genres.

Es bietet sich hiemit dem P. T. Damenpublikum günstigste Gelegenheit, den Bedarf schon jetzt zu Occasionspreisen vorteilhaft zu decken.

Ludwig Zwieback & Bruder

Graz, Albrechtgasse 1.

3656

Neugeb. Haus

Stockhoch, mit 9 Zimmern, 8 Küchen, Gemischtwarenhandlung, Kellern, Wasserleitung bis zum Dachboden und Garten, Zinsertrag monatlich 74 fl. 44 kr. zu verkaufen. Lenau-gasse 25, Magdal.-Vorstadt. 3639

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, aus anständigem Hause, wird sofort aufgenommen bei **And. Suppanz**, Großhandlung, Pilsnowa. 3616

Schön möbl. Zimmer

mit ganzer Beipflegung wird von einem Beamten ab 15. d. zu mieten gesucht. Gest. Anträge unter „Solid 1904“ an die Verw. d. Bl.

Keller

groß, Mitte der Stadt, sofort zu vermieten. Ein kleiner eisern. Zimmerofen samt Röhren zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl.

Gemischwarenhandlung

in Obersteier in wald- und verkehrreicher Gegend, neben einer im besten Betriebe stehenden Wollgattersäge, wird wegen eingetretener Familienverhältnisse verkauft. Für Anfänger passend. Anfragen sind unter „Sehr guter Verdienst“ an die Verw. d. Bl. zu richten. 3614

! Holzeinkauf !

Thorn, Weißbuchen, Birn-Rundholz kauft für prompt oder Lieferung bis Mai 1905, event. Schluß für mehrere Jahre, **William Bruhn**, Holzwarenfabrik, Heilenstein bei Gills im Saamtale. 3627

Wegen Abreise

wird ein Gemischtwarengeschäft samt Stellagen, wie auch eine Zimmereinrichtung preiswürdig verkauft. Briefe erbeten unt. „Gemischtwarengeschäft“ Neudorf Nr. 151 bei Marburg. 3610

Windhund

(Barsoirüde), 1 Jahr alt, 74 cm. hoch, sehr zugetan, kinderfromm, wird preiswürdig abgegeben. Adr. in der Verw. d. Bl. 3638

Zu verkaufen

alter und neuer **Wein** beim Eigentümer **Andreas Mefrey**, Mellingberg 24. 3591

Günstiger Kauf!

In einem beliebten Ausflugsorte der Umgebung Marburgs ist ein Gasthaus mit oder ohne Grund zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2623

Kühe

2 hochträgliche, die in 14 Tagen abfällern, verkauft **Krauer**, Adjunkt der Weinbauerschule. 3605

Wohnung

1 großes Zimmer, kleines Vorzimmer, Küche zc., sonn- u. gassenseitig, 1. Stock, Mitte der Stadt, mit 1. Dezember zu beziehen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3541

Verkäuferin

Anfängerin sucht Posten. Adresse in der Verw. d. Bl. 3608

Herr **Albert de Leeuw** in Broekhuizen schreibt: Nach Auslegen eines kleinen Kartons des berühmten **Rattentod** (Felig Immisch) Delitsch fand ich mehr als

50 tote Ratten.

Rattentod in Kartons à 50 Pf. u. 1 M. bei **W. König**, Apotheke.

Café-Restaurant in Graz,

mit Weinausschank, auf Haupteckposition ohne Konkurrenz, elegantes Gebäude (Schloßchenartig) ein Stock hoch, mit Turm, 2 Terrassen u. Balkon gegenüber 3 großen Kasernen und Industrieetablissemens (Tramway-Haltestelle), sehr geräumige elegante Lokalitäten, reichhaltiges wertvolles Inventar mit 2 Seifert-Wendebillard, Prachtgarten, geräumig. Hof mit Einfahrt, Nebengebäude für Stallung und Remise, mit Kutschzimmer, im ganzen Hause Gasglühlicht, wird wegen Alter d. Besitzers bei einer Anzahlung von 8000 fl. äußerst billig verkauft. Dieses Objekt ist auch infolge seiner überaus günstigen Position und seiner großen Transitorikellerei nebstbei zu einem Weinhandel oder Bierdepot wie geschaffen. Beim Betrieb nach meiner Anleitung Weg zum Reichtum. Adr. bei **J. Gaifer**, Annoncen-Expedit., Marburg. 3599

Zwei Kommis

der Eisenwarenbranche werden gesucht. Ein älterer und ein jüngerer. Beide tüchtig, der kroatischen Sprache, eventuell auch der Buchführung mächtig. **Jgn. Jellenz**, **Karlstadt**, **Kroat.**

Wohnung

Ein schöne, vierzimmerige, samt Zugehör und Gartenanteil, bis 1. Jänner zu vermieten. Anzufragen bei **Baumeister Derwuschek**. 3288

Möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separ. Eingang sofort zu vermieten. Nagystraße 9, 2. Stock, Tür links. 3644

Zu vermieten

sehr schöne gassenseit. Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Vorzimmer und Küche sofort zu beziehen. Bnzufragen im Hause **Kärntnerstraße 22**. 3660

Ekel

empfinden Sie auf alle Fälle bei Benützung einer offenen Abort-Anlage, wenn Ihnen der ganze bestialische Geruch ins Gesicht schlägt. Wissen Sie, wie viel Krankheitskeime sich in diesem bestialischen Geruch befinden? Wenn Sie sich vor diesem Herd von Krankheiten schützen wollen, dann schaffen Sie sich ein

Steingut-

Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

an, welches alle obigen Uebel abstellt und auf jede Abort-Anlage anzubringen ist. Preis 30 Kronen, 1 Krone für Emballage und Kiste. Prospekte gratis und franko bei **Max Bärwinkel** in **Rumburg** in Böhmen. 2067

Kartschowin 145

vom Bahnhof 5 Minuten entfernt, sind beim Baumeister **Misera** Wohnungen mit 2 Zimmer, Küche samt Zugehör zu 12 fl. und 14 fl. zu vermieten. 3538

Wiener

Theaterfriseurin 3169 empfiehlt sich den geehrten P. T. Damen. **Grete Schaffer**, Werfstättenstraße 4, 3. Stock.

Grosses Haus

sucht für die Gerichtsbezirke Friedau, Luttenberg, Rohitsch und Wind-Feistritz, womöglich dort wohnhaft, tüchtige Vertreter gegen Fixum oder Provision. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Bewerber wollen ihre Offerte unter „Sichere Existenz“ an die Verw. d. Bl. richten. Kleine Kautio erwünscht.

Sie speisen

gut und billig in der **Alten Bierquelle**

Marburg, Postgasse 7.

Achtungsvoll

Matthias Bögl, Restaurant.

Unterricht in Sologesang

erteilt Frau **Johanna Rosensteiner**, ehem. Schülerin am Pariser Konservatorium, **Kärntnerstrasse 19, 1. St.** 2978

Eckbauplätze

in der Langerstraße zu verkaufen. Dortselbst sind wegen Auflassung des Gartens edle Sorten Apfelbäume, Ribiselstöcke sowie große Sorten Himbeerstöcke zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. oder Nagystraße 12, 1. Stock. 3642

Eine 3471

Wohnung

im 2. Stock, mit 3 Zimmer f. Zugehör ist vom 1. November zu vermieten bei **Josef Start**, Hauptplatz. Monatszins 18 fl.

Täglich
großer Resten-Verkauf
 im Hofraume
 bei 3057
Gust. Pirchan, Marburg.

Beredelte Wurzelreben
 der Sorten: Weiß Burgunder, Ruländer, Sylvaner, Traminer, Welschriesling, Muskateller und Gutedel auf Portalis- und Solonis-Unterlagen bester Qualität hat abzugeben **Ritter von Rohmanit'sche** Gutsverwaltung **Nothwein** bei Marburg. 3266

Die Bank- und Wechselstuben
 Aktien-Gesellschaft
Budapest, VIII, Josefring 16
 übernimmt Sparkassa-Einlagen zu 4 1/2 % Verzinsung, kulantester An- und Verkauf von Losen und Wertpapieren. Tüchtige Vertreter werden honoriert. 3657

Wer hustet?

Niemand
 mehr, seit Gebrauch der so vorzüglichen
Fenchel-Malzextrakt-Bonbons.
 Bestes diät. Mittel bei **Verschleimung** und **Heiserkeit.** — Päckchen 20 Heller.
Adler-Drogerie Karl Wolf
 Marburg.
 Erhältlich bei den Firmen:
Fasching Franziska, Felber Friedr., Fontana Silveser, Hartinger Ferd., Janschek Ferd., Leinschitz Franz, Vincetitsch & Slezek, Qnandest Alois, Sirk Hans, Walzl Josef, Weigert Adolf, Walland Al.

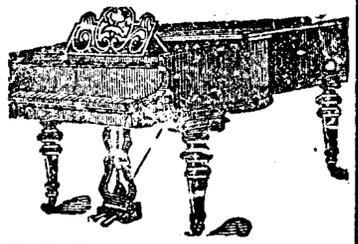
Zur Aufklärung.
 Herr **F. Planinschek**, Zuckerbäcker hier, erzählt, er wäre der erste Gehilfe bei Herrn A. Reichmeyer gewesen. Wir Unterzeichnete fühlen uns als langjährige Gehilfen bei Herrn Reichmeyer und jetzt bei dessen Nachfolger Herrn Johann Pelikan durch diese unwahre Aeußerung zurückgesetzt und erklären wahrheitsgetreu, daß Herr F. Planinschek nicht als Zuckerbäcker, sondern nur als Kandidengehilfe bei Herrn A. Reichmeyer tätig war, was mit der feinen Bäckerei nichts zu tun hat und gänzlich getrennt ist. 3622
Franz Zinka Magazineur.
Georg Selzer erster Gehilfe.

Milchsuppen-Pumpen
 2 Meter lang 12 fl., jeder weitere Meter 2 fl. mehr, werden aber auch nach jeder angegebenen Größe verfertigt, 10 bis 14 Liter per Hub. Saugen-Verteiler, bei Faß oder Truhe leicht zum anmachen, säet die Sauche bis 2 1/2 Meter auseinander. Nr. 3 kostet 4 fl., Nr. 4 4 fl. 50 kr. beim Erzeuger **Valentin Kern** in **St. Lorenzen** im Mürtal. 3618

Frische 200
Bruch-Eier
 7 Stück 20 fr., bei
A. Himmler,
 Marburg,
 Blumengasse Nr. 18.

Billige, einzimmerige Wohnungen
 bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschek.** 1695

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
 von **Isabella Hoynigg**
 Klavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,
Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen **Koch & Korfeld, Böhl & Heigmann, Reinhold, Pawel und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel
 aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Wohnung
 mit 2 Zimmer, Küche s. Zugehör im 1. Stock ab 1. Novemb. zu vermieten. Tegetthoffstraße 44 bei der Hausmeisterin. 3172

Verkaufe
 meine Haus- und Küchengeräte in Weißblech- und Email-Kochgeschirr sowie Grablaternen zu tief herabgesetzten Preisen. **M. Bartl**, Spenglermeister, Burggasse 2. 3186

Wohnung
 südliche Lage, 1 Zimmer, Küche und Gartenanteil mit 1. November zu beziehen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3470

WOHNUNG
 mit 2 Zimmer zu vermieten, ebenso Stall und Magazine. Ferner drei Fuhrwägen, 1 zweirädriger Karren und ein halbgedeckter Phaeton zu verkaufen bei **F. Abt**, Mellingerstraße 12. 3069

Billig zu verkaufen
 ein ganz neues, halbgedecktes Neuttscheiner-Wagen. Auch eine Partie guter alter **Weine** ist zu haben bei **Franz Pergler**, Badgasse 14.

Sensationelle Neueinführung!
fl. 21
Eine komplette Herren-Ausstattung
 bestehend aus: 3261
 1 modernen Wintersacco-Anzug } Die gleiche Ausstattung in
 1 modernen Winterrock od. Ulster } besseren Qualitäten
 1 modernen Beinkleid } à fl. 31, 41 und 51.
 Größte Auswahl in **Knaben- und Kinderkleidern** von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
 Zur Anfertigung **feiner Herren-Garderobe** nach Maß **separates Atelier** mit reichhaltigstem Lager von In- und Ausländer-Stoffen.
Silipp Kaffowitz
 k. u. k. Hoflieferant
GRAZ, Murgasse 11.

Baumeister Franz Derwuschek,
 Marburg, Reiterstraße 26 856
 empfiehlt zur Saison 1904
Schöne preiswürdige Baupläche
 in der Bismarckstraße, Mellingerstraße und Kernstockgasse.
Zementrohre, Zementplatten, Zementstufen etc.
 werden unter den normalen Preisen abgegeben.

Am Ringofen in Leitersberg
 werden Prima Mauer-, Pflaster-, Gesims-, Dach- u. Hohlziegel stets vorrätig gehalten und werden Preisanstellungen je nach Größe des Bedarfes separat vereinbart.

Eigene Bautischlerei und Schlosserei.
 Uebernahme von Gewölbs-Portalen von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, sowie alle in das Baufach einschlägigen Bautischler- und Schlosserarbeiten in solidester Ausführung. Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.

Reiner Blütenhonig
 soll in keinem Hause fehlen. Er ist nicht nur ein gesundes Nahrungsmittel, sondern auch heilsam bei Erkältungen in der rauhen Jahreszeit.
 1 Kilo 2 K kostet bei
MAX WOLFRAM, Marburg.

Betonwarenfabrik C. Pickel
 Marburg, Volksgartenstrasse 27
 Telephon Nr. 39.
 empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Betonwaren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettacherplatten, Gypsdielen** und **Sprentafeln.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Amerikanische Rebenveredlungen
 tadellos verwachsen u. bewurzelt
 (auf Rip. port., Rup. montic., Solonis u. s. w.) in den Sorten: Gutedel, Burgunder weiß, Klein- oder Rheinriesling, Traminer, Sylvaner grün, Mosler, Rotgipfler, Ortlieber, Honigler, Walschriesling, Ruländer, Muskateller u. a. m. werden preiswürdig und bestens sortiert in größeren Quantitäten abgegeben. 3215
 Glashauskulturen u. amerik. Rebschulen
Rich. Ogriseg, vorm. H. Weiler, Marburg.

Mode-Warenhaus J. Kokoschinegg

!! Gelegenheitskäufe für Weihnachten !!

Nur solange der Vorrat reicht! Preise bis 50% reduziert!

Spitzenvorhänge!

400 Fenster, je 2 Teile à fl. 1.58, 1.75, 2.45, 2.95, 3.25.

Türkische Vorhänge!

250 Fenster, je 2 Teile à fl. 1.20, 1.40, 2.50, 4.—.

Linoleumläufer!

Konkurrenzlos, per Meter 90 kr.

Okkassion

von Lambrequins! — Perserimitation fl. 1.70. Chenille mit Borduren zum konkurrenzlosen Preis von fl. 2.34, 2.53, 2.92.

Wandschützer!

Perserimitation fl. 2.14. — Chenille in Persisch und Sezession, per Stück fl. 3.28.

Ziegenfelle!

Grösse 80/160 fl. 4.88.

Bettgarnituren

staunend billig, bestehend aus 2 Bett- und 1 Tischdecke zu fl. 3.95, 4.95, 5.35.

Perser Imitations-Teppiche!

Gr. 140/190 p. St. fl. 3.15 | Gr. 190/260 p. St. fl. 5.25
" 150/245 " " " 3.95 | " 250/350 " " " 10.20

900 St. Bettvorleger

zu fl. —.45, —.65, —.70, —.80, 1.—

Velour-Bettvorleger mit Fransen

per Stück fl. 1.65, 1.95, 2.55. 3631

Ich bitte um Besichtigung der **Schaufenster** in der **Reiserstrasse**.

Passende Weihnachtsgeschenke!

Kreide- u. Pastell-Porträts
Aquarell- u. Oelbilder

nach Photographien, werden in jeder Größe und lebensgetreu fein ausgeführt vom

Kunstmaler Braun

aus Budapest. 3666

Anmeldungen erbeten:

Marburg, Hotel Mohr.

Kommissionslager

Es wird von einer **ersten Herrenkleider-Fabrik** ein gegen entsprechende Kautions für den **Marburger Platz** gegeben. Gefl. Anträge unter „Kommissionslager“ an Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, II., Praterstraße 33. 3659

Weiche, lactierte **Schlafzim-Einrichtung** fast neu, ist billigst abzugeben. Freihausgasse 9, Tapezierergeschäft. 3667

Comptoir-Praktikant

mit schöner Handschrift und entsprechender Schulbildung, aus gutem Hause findet Aufnahme Mellingerstraße 37. Ausgelernte Spezeristen mit Prima-Referenzen gegen Entlohnung bevorzugt. 3652

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, deutsch und slovenisch sprechend, wird sogleich aufgenommen bei **H. Bratschko**, Gemischtwarenhandlung in Pettau. 3654

Damen-Toiletten

von fl. 2.—, Blusen von 80 kr. an verfertigt elegant u. schnellstens

Josefine Stross

Sofienplatz 3. 3614

Für Deutsche

wird slovenischer **Unterricht** erteilt. Adresse in der Verw. d. Blattes. 3664

Brehm's Tierleben

sehr gut erhalten, um halben Preis zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 3665

Brunnen

samt Geleit und 32 Meter Holzröhren ist zu verkaufen. **Banalarigasse 4**, parterre. 3648

Kautschukstempel

Bordruck-Modelle, Siegelstücker, etc. billigst bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrengasse 15, Marburg.

Erlaube mir dem P. T. Publikum zur Anzeige zu bringen, daß ich zu den billigsten Preisen

Herren-, Damen- u. Kinderschuhe

anfertige. Hochachtend **Franz Kaisersberger**, Schuhmachermeister, Schwarzgasse Nr. 3.

Wohnung

drei Zimmer und Küche sofort billig zu vermieten. — **Herrengasse 27**. 3646

Unterricht

in französischer, englischer und italienischer Sprache erteilt die staatlich geprüfte Lehrerin für fremde Sprachen 2979

Helene Kühner
Kärntnerstraße 19, I. St.

Geübte Weißnäherin

übernimmt Arbeiten in u. außer dem Hause. Anzufragen **Mühlgasse 7**, parterre links. 3649

Möbl. Zimmer

zu vermieten. **Marburg, Tegethoffstraße 1**, zu sprechen zwischen 1—3 Uhr. 3658

Slavierstunden

werden um mäßigen Preis von einer Frau erteilt. Adresse in der Verw. d. Bl. 3662

Zwei Dezimalwagen

eine große und eine kleine (500 Ko. und 50 Ko.) zu verkaufen. **Josefgasse 4**. 3650

Guter Kostplatz

f. Studierenden, mäßiger Preis. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Schönes elegantes Salechwagerl

mit Delatschen billig zu verkaufen. Wo, sagt d. Verw. d. Bl. 3661

Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, großem Gartenanteil sofort zu vermieten. **Triesterstraße 77**.

Gründlichen 3553

Unterricht

in den Gegenständen der Volkss- und Bürgerschule, im Slovenischen, Französischen erteilt ein Lehrer. **Tappeinerplatz 9**, I. St.

Pferdestall

für 2 Pferde, licht und luftig, mit 15. November zu vermieten. Auskunft in Verw. d. Bl. 3471

Gänse, Enten, Hühner.

garant. leb. Ant. franco jed. Stat. 3—4 schlachtr. Riefengänse o. 7—9 speckfette Enten od. 14—16 Hühner fl. 5.90 franco per Nachn. Mastgefügel sauber gepußt, frisch geschl. je 10 Pfd.-Kofli, 1 Schmalzganß oder 3—4 Enten oder 4—5 Boularde fl. 2.80 **U. Götter**, Stalat 15, Galizien. 3655

Lehrling

wird in einer Delikatessen-Spezereihandlung aufgenommen. Auskunft in Verw. d. Bl.

Correspondent

und **Buchhalter** mit Platzkenntnissen empfiehlt sich den P. T. Kaufleuten und Gewerbetreibenden für fest oder einige Stunden per Tag. Gefl. Anträge unter „Buchhalter 40“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 3643

Lithopone-Farben

sind die besten, billigsten und vollkommen giftfreien Anstrichfarben für Holz, Metalle und Mauerwerk.

Eingetragene  Schutzmarke.

Zu beziehen durch alle Farbenhandlungen der Monarchie. Lithopone- und chemische Fabrik: **Kasern bei Salzburg**. Bureau: Wien, I., Wallnerstraße 11. 3315

Wer kalt nachtmahlen will

gehe in die

1. Marburger Wein-, Bier- u. Frühstückstube

des **Franz Tschutschek**, W. Drechslers Nachfl.

Herrengasse 5

Delikatessenhandlung, Marburg

Rathausplatz 8.

Täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet.

Glasweiser Ausschank von Champagner und spanischen Weinen, wie: Sherry, Port, Malaga, Cipro, Madeira, Marsala, Wermuth.